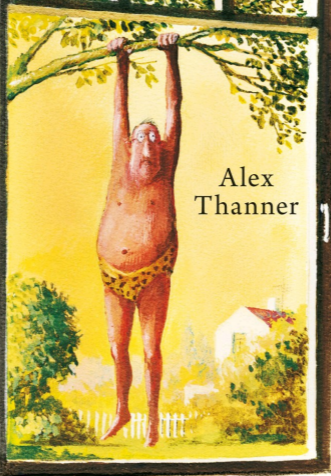


blanvalet



Alex  
Thanner

# Papa flippt aus

Roman



denn, Papa hat's noch drauf. Und jedermann wird sich leicht ausrechnen können, dass unser Kind sogar in der heiligen Christnacht gezeugt worden war, unter dem Dach des elterlichen Hauses, sozusagen unter dem Segen des goldenen Christbaumengels. Irgendwas hatten wir mit »Bescherung« wohl allzu wörtlich genommen.

Mamas Entzücken kannte nun überhaupt keine Grenzen mehr. Jules und Jim, ihre beiden Enkel aus Traunstein, wo mein Bruder Robert eine florierende Getränkefirma und seine dauerrauchende Frau Tina ein kleines Programmkinobetrieb, hatten bis dato die gesamte großelterliche Liebe auf sich gezogen, was von ihnen tapfer – das heißt unter

Abtrotzung beständiger Zuwendungen und Geschenke – ertragen worden war.

Bruno, ihr Hund, der bei jedem seiner Besuche Mamas kleines Reich, Boudoir genannt, in einen Zustand versetzte, als hätten zwei brutale Mafiagangster es gründlich auseinandergenommen, kam hingegen als Objekt überfließender Mama-Liebe nicht in Betracht. Er wurde im Haus meiner Eltern als notwendiges Übel gesehen, als ein Gewitter, das man über sich ergehen lassen musste. Mit der Zeit war Mama dazu übergegangen, die Handwerker schon vor dem Besuch ihres Sohnes Robert und dessen ansonsten liebenswerter Familie samt Hund zu bestellen. Prophylaktisch sozusagen.

In der Zusammensetzung des »Geburtstags-Weihnachten« kam die Familie zur Taufe der kleinen Sophie wieder zusammen. Mit dabei neben meiner Oma auch Mamas ältere Schwester Charlotte, die mit ihr in beständigem Kleinkrieg lag – wie übrigens auch mit dem Rest der Familie, ja, der ganzen Welt. Nur Papa kam wunderbarerweise mit Charlotte bestens aus, sehr zum Leidwesen meiner Mutter, die es sich überhaupt nicht erklären konnte, woher Friedrich Siebenschön sein Talent nahm, seine Schwägerin zu einer etwas zitronigen Liebenswürdigkeit zu bewegen, die niemand sonst bei ihr zu evozieren vermochte. Dank Papas grundgütiger und diplomatischer Art

gelang ihm dieser Balanceakt stets mit Bravour.

»Sie ist in dich verliebt«, befand Elisabeth Siebenschön dann seufzend. »Noch immer. Kaum zu glauben.«

Das war die einzige Erklärung, die ihr plausibel erschien. Alles andere wäre Hexenwerk gewesen.

Ja, und auch Dorle war anwesend, meine jüngste Schwester, das Nesthäkchen, das auf dem legendären Weihnachtsfest ihren »neuen festen Freund« Max präsentiert hatte. Max, der sich sogleich ins große warme Familienherz schlich und sich mit seinem bajuwarischen Burschencharme dort festsetzte. Was Jack Trayner nie gelingen sollte. Er war und blieb Sophies Vater. Er

wurde nie Lauras Mann.